

Blumenwiesen und Blumenrasen sind Lebensraum und Nahrungsquelle



In einem Blumenrasen sind Gänseblümchen, Löwenzahn und Ehrenpreis mit ihren weißen, gelben und blauen Blüten ausdrücklich erwünscht
Fotos (3): Niemeyer-Lüllwitz

die viele Gartenbesitzer schon machen mussten. Ausschlaggebend für Erfolg oder Misserfolg einer solchen Aussaat ist der Nährstoffgehalt des Bodens.

Unsere Gartenböden sind meist aufgrund jahrelanger Düngung nährstoffreich. Wird auf solchen Böden eine Wiese angelegt, dominieren nach einiger Zeit die starkwüchsigen Gräser.

Die Mehrzahl unserer Wildblumen hingegen kann sich erst auf einem eher nährstoffarmen, mageren Boden richtig entfalten. Soll sich auf einem „normalen“ Gartenboden eine artenreiche Blumenwiese entwickeln, muss der Boden durch regelmäßige Mahd und durch Verzicht auf Düngung abgemagert werden.

Wir legen eine Blumenwiese an

Beobachtungen an über mehrere Jahre brachliegenden Flächen zeigen, dass sich auf den dann eher mageren Böden vielfältige Blumenwiesen von selbst entwickeln

Rasenflächen sind als Spiel- und Aufenthaltsbereich in Gärten unverzichtbar. Wird ein Rasen naturnah gepflegt, kann er sich zu einem artenreichen Blumenrasen entwickeln.

In großen Gärten besteht vielleicht auch die Möglichkeit, Teile dieser Grünfläche als Wiese zu nutzen, denn Blumenwiesen sind Lebensraum für viele hundert Insektenarten, für Singvögel und für Säugetiere, sie dienen ihnen als Unterschlupf und als Nahrungsquelle. Besonders die nützlichen Bienen, Hummeln und Schwebfliegen profitieren von dem Blütenreichtum.

Gänseblümchen willkommen: der Blumenrasen

Während Blumenwiesen sich **nicht** als Spiel- und Tummelplatz eignen, bietet eine regelmäßig geschnittene Rasenfläche am Haus eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten. Um diese Nutzung zu erhalten, muss die Grünfläche nicht gehegt und gepflegt werden wie ein „Englischer Rasen“! Wenn auf den Einsatz von Herbiziden („Unkraut“-Bekämpfungsmittel) und Stickstoffdünger verzichtet wird, kann sich daraus ein Blumenrasen entwickeln: Gänse-

blümchen, Hornklee, Löwenzahn oder Ehrenpreis beleben mit ihren weißen, gelben und blauen Blüten das Einheitsgrün und stellen die Funktion als strapazierfähige Grünfläche nicht infrage! Zwiebelblumen wie Narzissen und Krokusse sind eine weitere Bereicherung.

Vom Rasen zur Wiese

Die Aussaat einer Tüte Wildblumensamen ergibt noch keine Wiese – eine Erfahrung,



Krokusse machen sich gut im Blumenrasen und sind im zeitigen Frühjahr mit die wichtigsten Nahrungsquellen für Insekten



Wer einen großen Garten hat, kann einen Teil der Grünfläche als Rasen nutzen und auf dem anderen Teil eine Blumenwiese anlegen

können. Die seit Jahren im Boden ruhenden Samen können ungestört ans Licht gelangen und keimen. Fünf bis zehn Jahre vergehen, bis eine natürliche Blumenwiese entstanden ist, deren Artenreichtum in der Folgezeit weiter zunimmt.

Steht solch ein magerer Boden zur Verfügung, lohnt sich die Neuanlage und Einsaat einer Wiese. Wir empfehlen aber dringend, dafür nur hochwertiges Saatgut von bekannten Saatgutfirmen zu verwenden! Viele Saatgutmischungen von „No-Name-Anbietern“, die im Handel mit schönen Bildern angeboten werden, sind ungeeignet, weil sie nicht heimische oder

gezüchtete Blumenarten und zu viele Grassamen enthalten. Der Grasanteil sollte möglichst gering sein, da Gräser mit der Zeit von selbst wachsen.

Die günstigste Aussaatzeit liegt zwischen August und Ende September. Dann ist die Hitze nicht mehr so groß, und es liegt eine günstige Bodenfeuchtigkeit vor.

Die Saatmenge beträgt ca. 5 g/m²; die Saattiefe sollte nicht mehr als 5 mm betragen. Die Samen werden in das geharkte Saatbeet eingeharkt, abschließend wird der Boden gewalzt. Der Boden sollte danach ca. sechs Wochen gut feucht gehalten werden.

Schön, aber kurzlebig: Wildblumen

Ein- und zweijährige Blumen wie Mohn und Kornblume erscheinen in einer neu angelegten Wiese nur im ersten Jahr. Sie sind „Platzhalter“ für Wildblumen, die eine längere Entwicklungszeit haben und sich dann später durchsetzen. Solche kurzlebigen Wildblumen lassen sich auch in eigens angelegte Wildblumenbeete aussäen, die immer wieder neu angelegt werden.

Ohne Pflege keine Wiese

Je nach Wuchs müssen Wiesen ein- bis zweimal jährlich gemäht werden, um sie als Lebensraum zu erhalten. Der Mahdzeitpunkt sollte dabei alljährlich gleich bleiben, damit sich die Pflanzengesellschaft entwickeln kann.

Die erste Mahd erfolgt im Regelfall zum Zeitpunkt der Samenreife der meisten Wiesenblumen, also etwa Anfang Juli. Der zweite Schnitt erfolgt Ende Oktober bis Anfang November.

Geschnitten wird am besten mit einer Sense; bei kleineren Flächen eignet sich auch eine Sichel. Das Schnittgut bleibt einige Tage auf der Wiese liegen, damit die Samen herausfallen können. Danach lässt es sich kompostieren.

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, NUA

Impressum

Herausgeber:

Natur- und Umweltschutz-Akademie
des Landes Nordrhein-Westfalen (NUA)
Siemensstr. 5 • 45659 Recklinghausen
Tel. 0 23 61/3 05-0 • Fax 0 23 61/3 05-33 40
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
www.nua.nrw.de

Landesverband Westfalen und Lippe
der Kleingärtner e.V.
www.kleingarten.de

Landesverband Rheinland
der Gartenfreunde e.V.
www.gartenfreunde-rheinland.de

Verlag:

Verlag W. Wächter GmbH, Bremen
www.waechter.de

Nachdrucke (auch auszugsweise) nur nach
Zustimmung der Herausgeber und Autoren.



Mohn und Kornblumen zeigen sich in einer neu angelegten Wiese nur im ersten Jahr. Sie sind „Platzhalter“ für Wildblumen, die eine längere Entwicklungszeit haben und sich dann später durchsetzen

Foto: Deutsche Saatveredelung